

# Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Eigenthum der Herausgeber: **Berthelt, Seger, Lansky, Petermann** in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf., Anzeigen und Eingekauft: Die gesp. Petitzelle oder deren Raum 25 Pf., Literarische Beilagen: 6–12 M., mit Postbeförderung 8 M. mehr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinkhardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher zc. zur Besprechung zu bringen und nicht beurtheilte zurückzusenden. Für die Rubriken „Eingekauft“ und „Anzeigen“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Von der Gratidbeilage „Deutsche Jugendblätter“ erscheint zweiwöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen.

## Erziehung.

Wer die Zeichen unserer Zeit ohne Voreingenommenheit prüft, der wird unter den Attributen unsers Zeitalters besonders das lösende Element finden. Es ist dies keineswegs ohne Werth, denn durch dasselbe sind wir von so mancher Fessel befreit worden, die uns peinlich drückte. Leider hat es in Verhältnisse eingegriffen, die nun und nimmer gelöst werden dürfen, wenn's um das Heil der Menschheit gut stehen soll, ich meine Gemeinde und Haus. Gemein Sinn und öffentliche Erziehung, das sind die beiden wesentlichen Dinge, welche in unserer Zeit umso mehr zu pflegen sein dürften, als unser Zeitgeist destruktiv wirkt. Die öffentliche Erziehung möchte man so gern der Schule überlassen, aber die Schule, auch in ihrer größten Ausbildung, kann den ganzen Menschen nicht erziehen, denn sie ist ihrem Wesen nach Unterrichtsanstalt. Ihr ist die eigenthümliche und nothwendige Aufgabe gestellt, das Erkenntnisvermögen — Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Vernunft — auszubilden. — Wer das Erkenntnisvermögen bildet, wirkt zwar auch mittelbar auf die beiden anderen Vermögen, Gemüth und Wille. Jeder Unterricht hat von selbst einen gewissen Einfluß auf Gemüth und Wille, aber diese Einwirkung ist zur Erziehung unzulänglich. Durch den Kopf allein ist noch Keiner reines Herzens und ein edler Mensch geworden. Es wäre auch zu viel verlangt, Gefühl und Handeln, welche dem Leben gehören, im Schulstaub und in der Stubenluft bilden zu wollen. Zwar kann der Lehrer den Schüler zur Ordnung, Regelmäßigkeit, Wahrhaftigkeit, Bescheidenheit anhalten, aber kann er ebenso ihn auch gewöhnen, gerecht, mäßig, uneigennützig zu werden? — Das Gemüth des Schülers muß in der Schule eine religiöse Weihe empfangen, verlangt man. Wo man aber im Leben für heilige Dinge stumpf und gleichgültig ist, wo das Leben vom religiösen Geiste verlassen ist, da wird auch in den Schulen die Frömmigkeit nicht lange halten können oder wird doch nicht gestaltend auf das Leben zu wirken vermögen. Die Schule kann die religiösen Gefühlsbestimmungen wohl anregen und begründen; sie lebendig zu erhalten und über das ganze Dichten und Trachten des Menschen auszudehnen, vermag nur das Leben. Ich möchte die Schule sehen, die allein den Menschen sittlich und religiös machen kann, wenn das häusliche und bürgerliche Leben unsittlich und irreligiös ist! Während der Unterricht ganz und gar in der Gewalt der Schule ist, ist die Erziehung, d. h. die Einwirkung auf Gemüth und Wille, abhängig vom Leben. — Unser merkantilisch und mechanisch gestaltetes Leben mit seinen vielen Bedürfnissen verlangt leider eine unverhältniß-

mäßig große Masse von Kenntnissen und Geschicklichkeiten und daher lassen wir uns verleiten, ihnen einen zu großen, unmittelbaren Werth zuzuschreiben. Uns kommt viel zu viel auf das Wissen an. Einen gewissen Einfluß auf Fühlen und Handeln haben freilich alle Erkenntnisse, aber man überschätze ihn nicht. Ich nenne den, welcher glaubt, daß aus den Schulen eine Umwandlung des Menschengeschlechts hervorgehen müsse, einen Träumer, denn im Allgemeinen gestalten sich die Schulen nach der Gesellschaft, aber die Gesellschaft nicht nach den Schulen. Deutlich zeigt das die Gegenwart. — Man sagt: Schule und Haus müssen Hand in Hand gehen! Welch' große Schwierigkeiten das hat, das hat Einsender in einer langen Reihe von J. auch an hiesigem Orte bitter erfahren. Gesezt auch, dieses gemeinsame Handeln zwischen Schule und Haus wäre zu erreichen, so ist es immer nicht möglich, daß die eine Schulzucht mit der Erziehungsweise so vieler, an Bildung, Stand, Vermögen ganz von einander verschiedenen Familien übereinstimmen werde. Jede Familie wird ihre Kinder nach ihrer Lage, ihrem Stande, dem Grade ihrer Intelligenz mehr oder weniger eigenthümlich erziehen. Aber auch selbst beim Zusammenwirken beider Faktoren könnten viele Tugenden, z. B. Muth, Tapferkeit, Vaterlandsliebe, Gemein Sinn zc., dem Leben des Zöglings nicht sicher gewonnen werden. Die großartigen, Leben und Volk gestaltenden Tugenden des echten Ehrgefühls und des Patriotismus gehen nicht aus Haus und Schule hervor. Dazu kommt, daß beide den Zögling zu einer Zeit, wo die Triebe, Affekte und Leidenschaften am stärksten sind und daher die Zucht am nothwendigsten wäre, ins Leben entlassen. Daher sehen wir unter uns so häufig das betrübende Schauspiel, daß Jünglinge, die in Schule und Haus die beste Bildung empfangen haben, sobald sie in diesem Lebensalter von jedem Jügel und aller Beschränkung befreit sind, jählings sich in den Abgrund des Lasters hinabstürzen. — Wenn nun die Schule für sich allein und auch in Verbindung mit dem Hause Gemüth und Wille nicht ausreichend bilden kann, wie ist nun hier zu helfen? Meine Antwort hierauf lautet: Der Gemeingeist der Bürger muß sich der Jugenderziehung annehmen. Die Bildung unserer Jugend muß noch mehr eine Volksangelegenheit und vom Gemein Sinn der Bürger in Schutz genommen, sie muß ein Interesse des öffentlichen, bürgerlichen Lebens werden. Dieses allgemein öffentliche Interesse aber muß einen Vereinigungspunkt haben. Daher müssen in jedem Orte die achtbarsten, einsichtvollsten und einflußreichsten Bürger einen Verein für die öffentliche Erziehung bilden. Wir erhalten durch die gleichmäßigen, lang fortgesetzten, mit der Schule engverbun-